



zur Jugend



zur Hanfinitiative

Medienkonferenz vom 16. Oktober in Bern

Wie weiter nach dem Nein? Statt der Hanfinitiative wollen wir...

Eine Jugend ohne Hanf ist unsere Vision. Eine Vision, die nicht unserer momentanen Situation entspricht. Somit sind wir nicht gegen die Hanfinitiative, weil wir die Realität verkennen. Den Schutz der Jugend nehmen wir ernst und er ist uns ein grosses Anliegen.

Nach einem hoffentlich klaren Nein zur Hanfinitiative ist somit nicht einfach alles getan. Weitere Schritte Richtung Unterstützung einer Jugend ohne Hanf sind anzustreben. Was ist zu tun?

- **Die Bestimmungen des geltenden Gesetzes müssen klar umgesetzt werden**, denn da fängt die Prävention klar zu wirken an. Interventionen sind häufig eine Hilfe und nicht einfach eine Strafe. Hier muss ein klares Umdenken stattfinden.
- **Ordnungsbussen und Drogenumgangskurse statt Verzeigungen!** Wären Lösungen, die für alle dienlich wären. Das bedeutet: Der Konsum von Hanf ist illegal. Wer erwischt wird, hat aber nicht ein langwieriges Strafverfahren zu befürchten, welches lange dauert, teuer ist, und von der Polizei momentan oft gar nicht erst eröffnet wird. Vor Ort und Stelle wird eine Ordnungsbusse von zum Beispiel 80 Franken bezahlt und ein Drogenumgangskurs soll besucht werden.
- **Gute Kampagnen** zeigen Wirkung. Die Präventionsstellen des Bundes sollen vor dem Cannabiskonsum und seinen Folgen warnen. Es muss wieder deutlich gemacht werden, dass bekifft sein nicht ok ist.
- **Die Aufklärung an Schulen** über den Cannabiskonsum und wohin er führen kann ist wichtig.
- **Jugendliche brauchen Alternativen und Perspektiven**, wo glaubwürdig vermittelt werden kann, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden können, dass es ohne sie nicht geht und dass wir sie ernst nehmen. Deshalb braucht es einen Effort bei den Lehrstellen, braucht es Unterstützung und Coaching bei der Ausbildung. Jugendgerechte Angebote in Freizeit, Politik, Sport und Kultur tragen zur Entfaltung bei.
- **Eine verantwortungsvolle und vorbildhafte Gesellschaft** ist nicht zu unterschätzen und gefragt. Die Drogenproblematik bekommen wir mit Gesetzen allein nicht in den Griff. Es geht nur mit Eigenverantwortung und dem Einsatz von uns allen. Es muss wieder deutlich werden: berauscht und bekifft sein, ist nicht ok. Sondern schadet auf lange Sicht mir selber und den anderen.

Lilian Studer, Grossrätin AG, Präsidentin der *jev, kantonale Leiterin von roundabout, Wettingen AG